

24. Rechte des Grossmünsterstifts in Fluntern

ca. 1424 – 1436

Regest: Die Rechte des Grossmünsterstifts enthalten verschiedene Bestimmungen im Zusammenhang mit seinem Hof in Fluntern im Bereich des Gerichtswesens (1-6, 10, 19, 22, 41-42, 46, 52), der Pfändung (7), der Abgaben und Bussen (11-12, 24-25, 30-32, 38, 41-43, 49), der Amtleute, nämlich des Weibels (8-9), des Kellers (7, 33, 35-37, 39), des Kammerers (7, 34-36), des Bannwarts (13, 32-34, 38, 43, 49-50) und des Hirten (14-18, 50), sowie eine Zusammenstellung von Rechten und Pflichten der vom Grossmünster abhängigen Hausgenossen und Lehenleute in Fluntern und Sankt Leonhard (20-32, 35-38, 40, 43-48, 51-52). Das Stift hält sowohl die Niedergerichtsbarkeit, als auch die Hochgerichtsbarkeit in Fluntern inne (1). Den übrigen Höfen und Dörfern des Grossmünsters dient der Hof in Fluntern in zweitinstanzlichen Belangen als Gerichtsort (4-6). Auf den zur Weibelhube gehörigen Gütern, genannt im Loch, werden die Blutgerichtsurteile vollstreckt (2-3). Ein Weibel führt als Inhaber der Weibelhube die Taverne (8). Die Hausgenossen und Lehenleute wählen jeweils vor Weihnachten einen Bannwart und einen Hirten aus ihrer Mitte (13-14); im Mai und Herbst haben sie ab einer gewissen Besitzgrösse an den Gerichtstagen auf dem Kelnhof teilzunehmen (19).

Kommentar: Die ältesten überlieferten Hofrechte des Grossmünsterstifts bilden die Aufzeichnungen in den Statutenbüchern aus dem Jahr 1346 in lateinischer Sprache (ZBZ Ms C 10a und ZBZ Ms C 10b; Edition: Schwarz, Statutenbücher, S. 149-169; zur Entstehung und dem Verhältnis der einzelnen dörflichen Rechtstexte untereinander vgl. Teuscher 2001, S. 306-329; Teuscher 2007, S. 230-239). Davon gehen wiederum einige auf frühere Vorlagen zurück (Teuscher 2001, S. 309).

Bei der jüngeren Fassung der Rechte in deutscher Sprache handelt es sich im Fall von Fluntern jedoch anders als bei Höngg und Schwamendingen nicht lediglich um eine Übersetzung dieser älteren Fassung ins Deutsche. Sie lehnt sich teils an bestehende Vorlagen an, enthält aber eine Vielzahl neuer Regelungen, weshalb sie auch wesentlich umfangreicher ausfällt als ihre lateinische Vorgängerin (Teuscher 2001, S. 317-318, 325).

Die Tatsache, dass einerseits die 36 Schilling zugunsten der Lehenmänner zwecks Entschädigung für das letzte Geleit für den Lehenherren bereits festgehalten sind (Art. 26) und andererseits die Entlohnung mit dem besten Rock des verstorbenen Herrn keine Erwähnung (mehr) findet, spricht für eine Datierung der Rechte auf die Zeit nach 1424, als ein Schiedsurteil in dieser Angelegenheit Klärung brachte (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 23, Art. 2). Auch die Abgabe von Pelz und Rock durch den Lehenherren an den Lehenmann zu Beginn der Weinlese ist nicht mehr üblich (Art. 23); darin bestand 1424 ebenfalls noch Regelungsbedarf (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 23, Art. 3).

Bei den Hausleuten oder Hausgenossen handelte es sich ursprünglich um Leibeigene des Stifts; der Begriff meint Leute, die Leibeigene desselben Gotteshauses beziehungsweise in dasselbe Gericht gehörig sind (Idiotikon IV, Sp. 821). In Fluntern war die Leibeigenschaft des Stifts besonders ausgeprägt, vor allem unter den Inhabern der Pfrundreben (Ganz 1925, S. 86-87). Mit der Zeit besserte sich aber ihre Stellung und der Begriff bezeichnete dann eher die Lehenleute des Stifts; eine Ordnung des Stifts sprach sie um 1600 auch als Hausgenossen und Lehenleute von Fluntern an, während in der Fassung um die Mitte des 16. Jahrhunderts noch lediglich von Hausgenossen die Rede war (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 72). Die usschidling sind Personen, die anderswohin steuer- oder gerichtspflichtig sind als dort, wo sie wohnen (Idiotikon VIII, Sp. 268-269). Im vorliegenden Stück handelt es sich wohl um Personen, die ausserhalb der Stadt wohnen, aber nicht auf Land des Grossmünsters. In einer Notiz im 1645 durch Stiftsverwalter Johann Jakob Fries angelegten Stiftsprotokoll werden die usschidling als hindersessen zu Flünteren charakterisiert, die dort zwar haushablich seien, aber keinen Anteil an der rechtung und einung der Hausgenossen hätten (StAZH G I 30, S. 477). Ganz geht davon aus, dass die usschidling gemeinsam mit den burgern jene Gruppe bilden, die in der lateinischen Fassung als extranei bezeichnet werden (Ganz 1925, S. 88-89).

Flüntren¹

Dis sind die re^{ch}tu^{ng}^a mines herren, des probstes, und des cappittels Zürich zû dem hofe ze Flüntren

[1] Des ersten, so sind tûp und frâfin, twing und benn und alle gericht mines herren, des probstes, und des cappittels.²

[2] Item die jetzgenanten min herren händ ein hoffstatt, die man nemmet die Weibelhûb. Uff der selben hûb sol man vinden bereitschaft, das man alle tûd, wie man die verschult hât, volfüren und an^b thûn mug nâch dem, als denn ^c-gericht und urteil^{-c} git.

[3] Item die wisen und der akker, das man alles nempt in dem Loche³, hõrent zû der jetzgenanten Weibelhûb, also, das man uff dem selben gût henken, blinden und enthöpten und alle tûde tûn sol, als si dann verschult werdent.⁴

[4] Item die hõfe, die min herren händ, es sige Meilan, Rûfers, Rûstlikon, Rieden, Hõgg und Schwämedingen, die selben hõfe gehõrent alle in den hoff ze Flüntren und õch alle ander miner herren hõfe.⁵

[5] Item alle urteilen, so uff den vorgeanten miner herren hõfen stõssig werdent, die sol man us richten und usscheiden uff dem egenanten kelnhoff ze Flüntren.⁶ Were õch, das die hussgenõssen umb ein urteil stõssig wurdin, so süllent si die selben urteil ziechen für min herren und das cappittel und sol õch mit namen die urteil vor den selben beliben.

[6] Item wâre^d, das in den vorgeanten hõfen des gotzhus jeman verschulte, das man in vâchen sölte von geltschuld wegen oder von deheiner ander sach wegen, den sol / [fol. 23v] min herr, der probst, vâchen und behalten. Und bedarff er hilff dar zû, so sol er manen die husgenõssen ^e-ze Flüntren^{-e} und ze Sant Lienhart, die die lechen buwent, als vil er der selben bedarff, die söllent im des helffen bi dem eide.

[7] Item min herren händ das recht, das keller oder^f ir kamrer in allen iren hõfen zins vordren und in nemen süllent. Wâre aber, das man inen danne den zins nit richte noch gâbe, darumb süllent si pfender nemen. Wölte man aber inen nit pfender geben, so söllent si aber widerumb farn gen Flüntren und gen Sant Lienhart und da der husgenõssen zû inen nemen, als mengen si danne dunket, das si dar zû bedürffent, und wider umb farn. Und sol danne der keller oder der kamrer pfender, rinder oder ross entbinden und den husgenõssen fürschlachen, die süllent denn die selben pfender triben gen Flüntren in den kelnhoff und süllent da stân acht tag dem keller unschâdlich. Und nâch den acht tagen sol man die pfender uff den markt triben und verkõffen und dem keller vor ab richten sin recht. Und sol man husgenõssen enthalb der Glatt sechs pfenning und ein imbis geben und hie disent^g Glatte vier v̊ an imbiss.

[8] Item der weib^{el}, oder der uff der Weibelhûb sitzt, ^h-ein offen taverne haben sol^{-h}, das er veile habe win und brõt und ander kost, und das alt mess

an win äne ungelt haben sol, und sol öch herbergen burger und gest, hüren und buben, und sol öch darumb nemen allerley pfender, än blütige pfender und kilchenschatz und äne nasse phender.⁷

[9] Item ein weibel sol ouch jårlich von minen / [fol. 24r] herren vier schilling phennig haben an dem heiligen äbent ze den wiennechten und öch den win, so dar zû gehõret.⁸

[10] Item wer über des Hertzogen Bach und öch über den Ötenbach in kumt, also das er in mines herren gerichtten jår und tag gesessen ist, den sol min herr mit sinem gerichtte schirmen, er wåre denn eins herren eigen. Der selbe herre mag sinem eignen man nâch gån als im dann fûget.

[11] Item wer der ist, der hinder minem herren mit husrõki sitzt, der sol im ze der vasnacht ein hûn geben und sol öch da mit gedienet hân, den sol öch min herr vor bennen schirmen und sol ein recht von im bieten und sol öch der selbe das minen herren nâch dem manbrieff oder ladbrieff [!] zitlich vor den bennen kunt tûn.

[12] Item ob der nâchgeburen, der gebursami oder der husgenõssen zwen oder dry mitenandren stõssig wurdin, kriegten und eanderⁱ wundaten untz uff den töd, belibet das von beiden teilen ungeklagt, so hât min herr da mit nütz ze schaffen, es wåre denn ein tödschlag. Wirt aber das minem herren klegt von einem teil oder von^j beiden, so ist minen herren die bûsse mit namen gevallen^k.

[13] Item ze den wienachten sol man den husgenõssen ze sament gebieten, das si einen banwart uff den eid kiesent, der dem gotzhus, den husgenõssen und den usschidlingen aller nützlichest wesen muge. Und wer da die meren volge under inen gewûnnet, dem sol / [fol. 24v] min herr das banwart ampt lichen. Wåre aber, das si glich wurden, so sol min herre lichen, wederm teil er will, und git öch der banwart minem herren darumb nicht^l.⁹

[14] Item die vorgeanten husgenõssen sullen ze den wiennechten ze samen sitzen und ein hirten kiesen under inen. Und welhen die husgenõssen erkiesent, der sol das hirtûm von minem herren gewûnnen und erwerben, als er denn mag und sol aber min herr bescheidenlich gen im tûn.

[15] Item der selbe hirt sol die wacht ze Nûnmarkt ußtriben und mit der selben schweig sol der hirt farn bi dem Letzgraben uff ^m-und sol der hirt öch^m einen stâten weg han untz an der messereren¹⁰ gût. Were aber, das der weg deheinst in brech oder deheinem gebresten gewunne, so sol man fûrlich in dasselb gût brechen und in griffen, so verre, das man einen wegen da fûrsich uf haben mug. Und darumb sol man wûssen, das ir, der almende des gotzhus gûtes, oben nider so vil geben wart, das man den weg stâtenklich haben mug. Und der hirt sol öch farn mit der sweig untz an das Inre Mos fûr des Hertzogen Bach uf. Er sol öch farn, wenne die stroffel weide kumt, bi dem selben mos uff, und durch dasselbe mos an Sant Lieben Kilchen und von dannen hin über die

Eich Halden und an die port des gotzhus uff dem Zürichberg und dannenhin ze Swämendingen an die kilchen, und dannenhin ze Örlikon an die kilchen.

[16] Der hirte sol öch den husgenössen, die halb pfründen hand, eins höptz hüten ze vier wuchen umb ein pfenning und den husgenössen, die gantze pfründ hant, / [fol. 25r] gantzlich umb sust mit einem höpte, aber burgern und usschidlingen ze viertzechen tagen umb ein pfenning.

[17] Der hirte sol öch farn uff der Spanweid untz an das grabenmäl, das man nemmet Wärikoms Ort. Es sol den selben hirten uff der selben weide nieman irren und sol ouch er kein schind ve¹¹ dar uff triben.

[18] Item min herre sol den selben hirten schirmen uff der weide und öch im den hirtenlön in gewünnen, also das man im von den, so hinder minem herren sesshaft sind, pfender in gewünnen sol, und von den burgern und von andren, so in das gericht nit gehörent, von den sol der hirte den lön uff der weide nemen an ir viche.

[19] Item wer der ist, der siben schüch wit und breit hindersich und fürsich hinder minem herren hät, der sol ze meyen und ze herbst in den kelnhoff ze Flüntren vor minem herren sin.¹² Ist er ein husgenöss, so sol er von erst, so der richter gesitzett, in dem räte sin oder er bisset minem herren iij ß ½. Ist er aber burger oder usschidling, so sol er in der offnung sin die will, so man offnet.

[20] Kumt er aber nâch der offnung, so sol er büssen minem herren ^{n-iij} ß ⁿ.
20

[20] Item wirt des gûtes icht verköfft, das von dem gotzhus erblechen ist, das sol man fertigen an mines herren hand. ° Wäre aber, das es jâr und tag ungevertiget stünd, so sol das gût minem herren gantzlich ledig sin, es wäre dann, das es in krieg stünde.¹³ / [fol. 25v]

[21] Item was der gûter ist, die zû dem gotzhus gehörent, ^p-das min herren das recht händ^p, das man die gûter den geteilen des ersten veil bieten sol. Wölten aber die nit köffen, dar nâch sol mans^q minen herren feil bieten. Wöltin die öch nit köffen, ^r-dar nâch mag^r jederman verköffen, als es im fûget.

[22] Item umb die selben gûter sol nieman recht sprechen, denn der des hofs siben schüch wit und breit hindersich und fürsich hät, und sunderlich umb die lechen sol niemand reden denn die husgenössen.

[23] Item wenn deheiner der husgenössen oder lenluten mit sinem herren wünnen wil, das sol er sinem herren verkünden und danne der herr bi sinem schüler oder knecht dem lenman in die troten win und bröt und das man denn essen sol, ungevârllich, als dz des herren ere ist und des lenmans nutz ist, schikken sol, und das da mit der herre des beltzes und des roks an die stäglen ze henken ledig sin und dem lenman, da von nit ze antwurden haben sol.¹⁴
35

[24] Item der leman sol dem herren sin teil des wines troten und indrent der ringgmure in sin herberg ân allen sin schaden antwurten. Und wenn er dem herren den hindrosten win heinbringt, als recht ist, denn so sol im der selv
40

herre zwey husbröt in das vasse oder in den zuber geben, dar inn er im den win hāt heingefürt, an widerred.

[25] ^sItem wenn der husgnössen einer ab stirbet, er sige man oder fröwe, so ist das beste höpt sinem herren gevallen, das er gelässen hāt. Wäre aber, das der husgenöss nicht / [fol. 26r] höpt hinder im gelässen hette, so ist dem herren das beste gewand, als er ze kilchen gāt, gefallen, ān gevārde.

[26] Item wenne miner herren der chorherren einer abstirbet, das sol man den husgenössen kunt tūn. Die selben sūllent denn zū des abgestorben herren herberg komen und den herren zū der kilchen und von der kilchen zū dem grab tragen, als gewonlich ist, und darumb sol man inen allen geben sechs und dris- sig schilling phennig von des abgestorben herren gūt. Dar an sūllent öch die selben husgenössen gantzlich ein benügen han.¹⁵

[27] Item wenn der herre des nit enbern wil, so sol der leman, er sige man oder fröwe, mit husrōki uff dem lechen sitzen und öch mit einem höpte, dar umb, das der buw, so da von kunt, in das lechen geleit werde, āne gevārde. Und hāt das lechen nūt^t ein hus, wenn denn der herre den leman ermant, so sol der leman indrent jāres frist ein hus buwen uff das lechen. Tūt er das nit, so git er dem herren iij pfunt ze būs und sol dennocht das hus uff dz lechen buwen.

[28] Item beschāch es deheinest, das die reben, die zū den pfründen gehō- rent, erfurent oder unwetter und ungewāchst kāme, da von die reben gebres- ten enpfingen, wōlte dann ein herre, dem die selben reben zūgehōrent, einem leman und hussgenössen helffen, als ander erber lüte iren lenluten helffent, des sūllent sich die husgenössen lāssen benügen und inen dann die hōltzer unge- wūst lāssen. Wōlte aber denn ein herre dem selben / [fol. 26v] sinem leman nit helffen, so mag der leman usser dem holtz, das zū der pfründ gehōret, da öch die reben hin gehōrent, holtz verkōffen umb vier oder umb funf pfunt Zürich- pfenning und da mit danne die reben widerbringen und bessren ungevārlich. Doch so mugent die egenanten husgenössen das holtz, so zū der pfründ lechen gehōrt, zū iren hūsen ze brennholtz, ze stagelholtz und ze zūnen bruchen, als sy ungevārlich nōtdurftig sind, und sūllent das holtz dann furbasser in alle weg ungewūst lāssen.¹⁶

[29] Item min herren hand dz recht, das si ze allen būwen, kein usgelāssen, in ir gūter senden mugent, die ze besechen, ob si in eren gehebt und der buw dar in geleit werde, als dann die husgenössen von rechtes wegen^u tūn sūllent, und da wider sūllent sich öch die husgenössen nit setzen. Und wäre dann, das der husgenössen deheiner keinen missbuw getān hette, den selben missebuw sōl- lent dann die husgenössen schētzen, wie man den ablegen sōlle, und wes sich danne die husgenössen ^v-dar umb^{-v} erkennt, also sol man dann die missbūw ablegen, als das von alter her komen ist¹⁷, ān wider red und ān alle gevārde.¹⁸

[30] Item die vaden sol man zwūrent in dem jār gebieten und ze acht tagen sol man die schōwen. Und were mit der vade verleidet wirt, der būsset minem

herren dri schilling, und nâch dem gebûtet man im fûrbass als dike, so es ver-
sessen wirt, so sind dem herren dry schilling verfallen. / [fol. 27r]

[31] Item wâre, das die husgenössen deheinen einung über sich selber satztin
unbetwungenlich, der selb einung sol mit namen halber mines herren sin und
5 der ander halbteil der gebursami.

[32] Item der einung, so in dem holtze von dem banwarten verleidet wirt, der
gilt vier ₰. Des wirdet minen herren ein schilling, dem banwart ein schilling und
den husgenössen ij ₰.

[33] Item der banwart hât das recht, was von im bi dem eid verleidet wirt,
10 das da wider nieman reden sol. Es sol öch miner herren kelner dem banwart
jârlich geben dry mût habern und zwen mût kernen und an dem heiligen äbent
ze wienacht iij ₰ iiij ŷ fûr schwinin fleisch und vierthalben stöff rôtes wines uff
den vogenanten äbende ze wienacht.

[34] Item dar zû git miner herren kamrer jârlich einem vorster j ʒ ij ₰ Züricher
15 phenning.

[35] Item fûr das krûsche und das griese, so von miner herren brôt etwen vor
ziten gevallen ist, sol miner herren kamrer den husgenössen geben xj lib xj ₰
phenning. Das selb gelt sol teilen miner herren kamrer under die husgenössen,
als das her ist komen und gewonlich ist gesin von altar her.

[36] Item miner herren kelner sol ouch alle jar den husgenössen ze wienacht
20 sechs viertel kernen und^w ze ostren vj fiertel kernen und ze unser herren tag
sechs viertel kernen an miner herren pfister weren. Den selben kernen sol der
selb pfister bachten und das brôt under die husgenössen teilen, als das gewon-
lich ist. Und ze gelicher wis, so sol jârlich miner herren kamrer uff das höchzit /
25 [fol. 27v] ze den pfingsten den husgenössen fünf viertel kernen geben. Das sol
öch miner herren pfister bachten und teilen, als dz gemeinlich ist gewesen.

[37] Item miner herren keller sol öch an dem wienacht äbent den husgenössen
den rôten win teilen, als das von alter har ist komen. Das ist einem husgenössen,
der gantze pfründ hât, sol er geben iiij kopff wins und einem, der halbe pfründ
30 hât, sol er geben j kopff und drû quârtli wins.

[38] Item min herren und die husgenössen und^x öch burger und usschidling
hând holtzer, die einhalb an Swämedinger holtz und feld stössent, anderhalb
an der Mülhalder holtz und veld, das so verre gebannen, in gevangen und ge-
schirmet ist und mit geswornen eiden bewiset und behept ist, was von veche
35 dar inn begriffen wirt, das da jeklich höpt den husgenössen vier schilling sol
geben, dem herren j ₰, dem banwart j ₰ und den husgenössen ij ₰.

[39] Item ein^v keller hât das recht, das man im under tag und nacht von je
dem höpt sechs pfenning geben sol.

[40] Item es süllent die husgenössen oder ir botten an sant Reglen äbende
40 [10. September] jeglicher mit einer burde gras in den umbegang komen und den

umbegang fürwen und wüſchen, als untz her gewonlich gewesen ist. Dar umb sol man inen geben iiij ſß ſſ.

[41] Es ist öch ze wüſſen, das umb fräſne und umb büſſe, so verschult werdent, da ist die gröſte büſſe minem herren iij ſß und dem kleger viiiij ſß, und dar zû dem kleger ablegen schaden und laster, als denne die, so in dem ſelben hoff
5 geſeſſen ſint, us ſcheident. / [fol. 28r]

[42] Item der nacht ſchäch und heimsûche ist die hõchſte büſſ minem herren nûn pfunt und dem kleger iij ſß, und dar zû ablegen schaden und laster, als vor geſchriben ſtät.

[43] Item der holtz einung ist also geſetzt: Wer in den einung gehõret oder da holtz hât, er oder ſin hindersâſſ, ist, das er in gandes ein wid oder ein achſelſtab hõwet, der büſſet iiij ſß. Was öch er ſuſt in frõmdem holtz hõwet, da git er von je dem ſtumpen iiij ſß. Ist aber er an dem uſgange, also das im ein wid, ein achſelſtab oder ein richtholtz brichet, das mag er wol hõwen, also das er
10 dar umb nicht büſſet. Wen öuch min herr darumb ze pfenden hât, den sol er pfenden. Ist er aber, das in min herr nicht ze phenden hât, er ſig burger oder uſſchidling, dem sol man ſin holtz uſſ dem einung läſſen und uſſ dem banne. Wår aber, das er wider in den einung und in den banne wõlte komen, das sol er an den huſgenõſſen gewinnen, als er mag. Wer öch der ist, der dem banwart
15 ſin lõn nit richt ze den ziten, als der lõn gevallet, oder mit zûnen und mit friden nût liden wõlte, das den hõltzern nûtz und gût wåre, der belibet uſſer banne und uſſer dem einunge, als vor geſchriben ſtät.

[44] ¹⁹Sunderlich sol man wüſſen, als die huſgenõſſen und die uſſchidlinge, so weid genõſſami under den hirtzen ze Flüntren ze ſamen hant, ſtoſſe und irung mit enander gehebt hând von der alment und vor der weide wegen, das dar
25 zû die erwirdigen herren, der probſt und die chorherren ze der probſty Zûrich, ir erbern^z bottschaft geſchiket hând von irem cappittel und / [fol. 28v] die fürſichtigen wiſen, der burgermeiſter und der rât der ſtatt Zûrich, ouch ir erbern bottschaft von irem rât, namlich min herren, den weiſen^{aa} burgermeiſter Felix Manäſſen, und ander, dar zû geben und geſchikt hând, die vorgeſant ſtoſſe ze beſchõwen und ze verhõrende und dz ſi danne beid teil herumb mit enander ſlecht machen und berichten ſõltin. Das ſi ouch nâch kuntschaft, nâch
30 marchſteinen, nach beder teilen red und widerred gar frûntlich getân und ſi mit enandern geeinbert hând in aller der wiſ, als hie nâch geſchriben ſtät:

[44.1] Des erſten, das die alment beliben sol inen allen in rechter gemeinſchaft, wie ſie von alter har komen ist, und als die marchſtein und grabenmål wiſent, und dz ſi ouch uſſer der alment holtz, ſtok und ſtuden dannen rumen und rûten ſõltin und die weid ſûbren untz an die marchſtein umb und umb untz an das Nider Mos, das ſind wiſen untz an des Hertzogen Bach.

[44.2] Und was ungemarkter hõltzer ſind und doch in ir weid gehõrent, in den ſelben hõltzern ſüllent die weidgenõſſen hõwen zûnholtz allerley, ân allein
40

büchen, eichen, kriesbö̃m und aspen, das sö̃llent si nit hö̃wen. Wer ö̃ch in den
vorgenanten hö̃ltzern einen hö̃we machet, den hö̃w mag er in zūnen fünf jār und
nit lenger mit einem gūten zun, das kein vich da durch komen muge. Wār ö̃ch,
das deheiner, des der hö̃w je dann ist, sin vich in den hö̃w tāti, so sol der zun
5 dannen gebrochen werden und sol inen allen offen sin.

[44.3] Und was stroffel weide ist, die sol ö̃ch inen allen glich offen sin, als
der rodel wiset und seit, ān all wider rede. / [fol. 29r]

[45] Item wer dehein^{ab} gū̃t nūn lö̃brise und me behebt mit gū̃tem gericht unan-
sp̃rechig, das denne des hofs recht also stāt, das er dasselb gū̃t da mit behabe,
10 der kleger wā^{ac}re danne usswendig dem bystūm gewesen.

[46] Item miner herren recht stāt also: Wer den kelnhoff oder der pfründlechen
eines haben wil, das der des gotzhus genöss wesen sol und der gotzhüsern, so
dar zū gehörent, das ist der apty ze Zürich, in der Richenö̃w, ze Sant Gallen und
ze den Einsidellen.

15 [47] Item wer der ist, der hinder dem gotzhus sitzt, was dem wines wachset,
der mag in wol schenken, also das er nieman dar umb fürchtet. Was^{ad}-aber er^{ad}
wines kö̃ffet, den sol er ān urlob nicht schenken und sol ouch der husgenössen
deheiner kein ungelt geben.

[48] Item wer dū lechen kö̃ffet, dem sol si min herr, der probst, lichen, doch
20 dem herren, des dz lechen ist, unschādlich an sinem erschatz, das ist drū pfunt.
Mag der leman nit bas getādingen, wō̃lte im aber min herr, der probst, nit lichen,
so sol der leman zwen hentschūch uff frōn alter legen und da mit sol er das
lechen empfangen han.

[49] Es sol ouch^{ae} ein banwart von hus gān mit dem morgensternen und ze
25 sumer zit mit dem hirten wider hein und sol enbissen²⁰, ān gevārde, und sol da
mit wider ze holtze gān und mit dem ā̃bent sterne wider hein gān^{af}.

[50] Es sö̃llent zwen banwart vor wienacht / [fol. 29v] sechs wuchen und ö̃ch
dar nāch sechs wuchen ze holtze gān. Wurde aber dar ū̃ber kein ungewonlicher
schade gehö̃wen, dar zū sol man der husgenössen nemen, die den schaden
30 schö̃wen und kiesen sö̃llent, und was ö̃ch die danne kiesent, das sol ein banwart
usrichten.

[51] ^{ag}Es ist ouch ze wūssen, das die husgenössen Sant Lienhart, die uff
miner herren lechen sitzent, die sö̃llent mit ertagwen mit ze gerichte gān und
mit allen andren sachen dienen und tūn in den hoff gen Flūntren, als ander, die
35 in dem ^{ah}-hoff ze Flūntren^{ah} gesessen und da selbs husgenössen sind, ān alle
gevārde.²¹

[52] Es ist ö̃ch ze wūssen, wenne der husgenössen einer abstirbet, hāt er nit
eliche kind, so erbt das lechen sin vatter, ist er sin genöss. Hāt er nit ein vatter,
so erbt das lechen sin nāchster fründ, er sig man oder frōw, untz an das ander
40 gelid und nit ferrer. Hāt er aber nit erben zū dem ersten oder zū dem andern
gelid, so ist das erblechen sinem herren verfallen, ān alle wider red.²²

Abschrift: (ca. 1500) (Vorlage nach 1424 [aufgrund der enthaltenen Bestimmungen eines Schiedsspruchs aus diesem Jahr, vgl. StAZH C II 1, Nr. 532] respektive nach 1427/36 [aufgrund des erwähnten Ratsentscheids während der Amtszeit von Bürgermeister Felix Manesse]) StAZH G I 102, fol. 23r-29v; (Grundtext); Pergament, 18.0 × 32.5 cm.

Abschrift: (ca. 1500) StAZH G I 103, fol. 18r-24r; (Grundtext); Pergament, 20.0 × 29.0 cm.

5

Edition: Hotz, UB Schwamendingen, Anhang, Nr. 6 (auf der Grundlage von StAZH G I 103); Ott, Rechtsquellen, Teil 2, S. 136-145.

- a Textvariante in StAZH G I 103, fol. 18r-24r: rehtungen.
 - b Auslassung in StAZH G I 103, fol. 18r-24r.
 - c Textvariante in StAZH G I 103, fol. 18r-24r: urteil und gericht. 10
 - d Textvariante in StAZH G I 103, fol. 18r-24r: ouch.
 - e Auslassung in StAZH G I 103, fol. 18r-24r.
 - f Textvariante in StAZH G I 103, fol. 18r-24r: und.
 - g Textvariante in StAZH G I 103, fol. 18r-24r: der.
 - h Textvariante in StAZH G I 103, fol. 18r-24r: sol ein offen taverne haben. 15
 - i Textvariante in StAZH G I 103, fol. 18r-24r: enanden.
 - j Auslassung in StAZH G I 103, fol. 18r-24r.
 - k Textvariante in StAZH G I 103, fol. 18r-24r: verfallen.
 - l Textvariante in StAZH G I 103, fol. 18r-24r: nütz.
 - m Textvariante in StAZH G I 103, fol. 18r-24r: da sol er. 20
 - n Textvariante in StAZH G I 103, fol. 18r-24r: iij ß §.
 - o Hinzufügung am rechten Rand von späterer Hand: NB.
 - p Textvariante in StAZH G I 103, fol. 18r-24r: da hand min herren das recht.
 - q Textvariante in StAZH G I 103, fol. 18r-24r: man sy.
 - r Textvariante in StAZH G I 103, fol. 18r-24r: so mag dar nach. 25
 - s Hinzufügung am linken Rand von späterer Hand: N.
 - t Textvariante in StAZH G I 103, fol. 18r-24r: nit.
 - u Auslassung in StAZH G I 103, fol. 18r-24r.
 - v Auslassung in StAZH G I 103, fol. 18r-24r.
 - w Auslassung in StAZH G I 103, fol. 18r-24r. 30
 - x Auslassung in StAZH G I 103, fol. 18r-24r.
 - y Auslassung in StAZH G I 103, fol. 18r-24r.
 - z Textvariante in StAZH G I 103, fol. 18r-24r: erbere.
 - aa Korrigiert aus: meisen.
 - ab Korrektur oberhalb der Zeile, ersetzt: kein. 35
 - ac Korrektur auf Zeilenhöhe, ersetzt: e.
 - ad Textvariante in StAZH G I 103, fol. 18r-24r: er aber.
 - ae Auslassung in StAZH G I 103, fol. 18r-24r.
 - af Hinzufügung auf Zeilenhöhe von anderer Hand mit anderer Tinte.
 - ag Hinzufügung am linken Rand von späterer Hand: N. 40
 - ah Textvariante in StAZH G I 103, fol. 18r-24r: selben.
- 1 Eine Rubrizierung des Wortes Flüntren befindet sich an jedem Kopf der Rekto-Seiten. Die erste ist in der Farbe des Textes mit roter Einfärbung des Schafts der Initiale geschrieben, die übrigen sind gänzlich in roter Farbe gehalten. Auch die anderen Orte, deren Rechte im Band enthalten sind, weisen eine Rubrizierung auf. Im Text sind ebenfalls einige Initialen zu Beginn eines Abschnitts oder auch mitten im Text mit roter Farbe versehen. Rote Punkte schliessen meist auch die römischen Ziffern bei Geldwerten und Gewichten ein.
- 2 Die früheste Nennung der Hochgerichtsbarkeit des Stifts in Fluntern findet sich gemäss Ruoff 1965, S. 353, in einer Urkunde vom 1. Mai 1256 über den Verzicht von Propst Werner von Zürich auf die

bisher vom Kornhaus bezogenen zehn Mütt Weizen, wofür er sich ebensoviel aus dem Vogtrecht in Albrisrieden vorbehielt (StAZH C II 1, Nr. 29; Edition: UBZH, Bd. 3, Nr. 964).

3 Das Stift hatte am 7. November 1362 die Äcker im Loch zurückgekauft (StAZH C II 1, Nr. 338; Regest: URStAZH, Bd. 1, Nr. 1540; Ruoff 1965, S. 370-371; Vögelin/Nüscher 1878-1890, Bd. 2, S. 562-563).

5 In einem späteren Kaufbrief des Jahres 1555 wird von einer Loch- oder Galgenwiese gesprochen, die offenbar auch den Lochacker umfasst haben muss (StAZH G I 147, fol. 75r, Eintrag 5).

4 Zum Henkersamt in Fluntern vgl. SSRQ ZH NF II/11, Nr. 20.

5 Diese ersten Artikel wurden 1489 nach einem Konflikt mit der Stadt Zürich um Gerichtsrechte des Grossmünsterstifts in Fluntern auch ins Ratsmanual übertragen (StAZH B II 15, S. 62; vgl. Teuscher 2001, S. 298-299, 317, mit unrichtiger Seitenangabe). Das Ende wurde dabei sinngemäss angepasst von miner herren hóf zu ir hóff. Der Eintrag kam zustande, nachdem der Rat am 27. Januar 1489 sechs Männer für einen Augenschein betreffend das Hochgericht in Fluntern bestimmt hatte (StAZH B II 15, S. 7).

6 Vgl. SSRQ ZH NF II/11, Nr. 15, Art. 25 und 26; Bauhofer 1943, S. 11. Gegen diese Bestimmungen verstiessen im Jahr 1377 die beiden Meier von Höngg, die ein strittiges Urteil in einem Konflikt mit dem Grossmünsterstift von Zürich vor den Zürcher Rat zogen (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 10).

7 Die Hube, auf der das Wirtshaus in Fluntern steht, wird in der lateinischen Fassung der Stiftsrechte in Fluntern nicht als Weibelhüb, sondern als Weidhüb bezeichnet; der Artikel beschränkt sich des Weiteren auf die Nennung des dort geltenden alten Weinmasses (ZBZ Ms C 10a, fol. 135r; Edition: Schwarz, Statutenbücher, S. 156).

8 Die einstige Entlöhnung in Form von Fleisch wird hier nicht mehr erwähnt, während die Aufzeichnung in den auf das Jahr 1346 datierenden Statutenbüchern betreffend den Henker diese noch auführt: Et ob hoc annuatim in vigilia nativitatis domini dantur eidem lictori per cellerarium claus-
tralem nomine carnum porcalium, que olim dabantur, 4 sol. denariorum et 4 staupe rubei vini
25 (zitiert nach Schwarz, Statutenbücher, S. 67). Im älteren Kelleramturbar von 1333/1334 sind dage-
gen lediglich die vier Schilling aufgeführt, wobei eine Hand nachträglich präzisiert, diese würden
anstelle des Fleisches bezahlt (StAZH G I 135, fol. 31r; Edition: Urbare und Rödel Zürich, S. 240).
Dies legt wiederum nahe, dass die Vorlage der lateinischen Version auf die Zeit vor 1333 zu datieren
wäre.

30 9 Vgl. den Bannwartseid aus späterer Zeit (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 72).

10 Damit ist wahrscheinlich das Gut des Frühmessers, eines Priesters am Grossmünsterstift, gemeint.

11 Auf diese Bestimmung verwiesen die Bewohner von Fluntern in einem Konflikt mit Heinrich Notz und Hans Seeholzer, die ihre Pferde auf die Allmende trieben, obwohl es sich dabei um Schindvieh
handle, also Vieh, das abgetan werden muss (StAZH B V 3, fol. 225r).

35 12 Diese Passage ist wortwörtlich aus der älteren lateinischen Fassung übernommen (Teuscher 2001, S. 318, Anm. 74).

13 Das Fertigungsrecht des Stifts wurde nach der Reformation von Seiten der Bewohner Flunterns missachtet respektive in Frage gestellt (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 61).

14 Diese Bestimmung ist aufgrund des Schiedspruchs vom 9. April 1424 in den Rechtstext aufgenom-
men worden. Er ist dort etwas ausführlicher formuliert (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 23, Art. 3). Zum
betont reziproken Charakter des Austauschs zwischen Herren und Bauern in den neuen Bestim-
mungen für Fluntern vgl. Teuscher 2001, S. 325.

15 Vgl. SSRQ ZH NF II/11, Nr. 23, Art. 2.

16 Vgl. SSRQ ZH NF II/11, Nr. 23, Art. 4; StAZH G I 33 a, S. 1249-1252.

45 17 Zur Einschätzung der gehäuften Verweise auf altes Herkommen vgl. Teuscher 2001, S. 326-327.

18 Vgl. SSRQ ZH NF II/11, Nr. 23, Art. 5.

19 Beim anschliessenden Abschnitt handelt es sich um einen nachträglich aufgenommenen Ratsent-
scheid betreffend die Allmend. Er ist aufgrund der Amtszeit von Bürgermeister Felix Manesse in die
Zeit zwischen 1427 und 1436 anzusiedeln.

50 20 Zu Mittag essen, vgl. Idiotikon, Bd. 7, Sp. 1769.

21 Vgl. SSRQ ZH NF II/11, Nr. 23, Art. 1.

²² *Das Recht des Stifts auf Rückfall wird 1538 zugunsten des allgemeinen Erbrechts aufgegeben (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 61).*